

Spurensuche im Münsterland

Verbindungswanderweg:

Wanderung durch Natur und Kultur in der Umgebung von Vreden

Anbindung an das Hauptwanderwegenetz
des Westfälischen Heimatbundes:
über den X9, X8 und X5

Start und Ziel der Wanderung:

Busbahnhof an der Ausbachstraße

Länge der Strecke: ca. 21 km

Parkplätze befinden sich am Busbahnhof an der
Ausbachstraße ① oder in der Nähe der Hünenburg ②



Wilm Kleingries, Anton Schering

WANDERUNG DURCH NATUR UND KULTUR IN DER UMGEBUNG VON VREDEN

Kurze Wegbeschreibung und allgemeine Informationen:

Die Wanderstrecke von rund 21 km beginnt in Vredens Innenstadt, verläßt diese in östlicher Richtung und begleitet das Berkeltal auf dem X9 bis in die Bauernschaft Hengeler auf Stadtloher Gebiet. Nach einer Umrundung der Hünenburg, einer Karolingischen Ringwallanlage aus dem 8. Jahrhundert, wandern wir auf dem X8 und weiter über einen durch eine Raute gekennzeichneten Verbindungsweg nach Süden bis zum Schnittpunkt mit dem X5. Dieser Wanderweg führt, aus dem Teutoburger Wald kommend, zurück nach Vreden. Er endet am Hamaland-Museum und damit ganz in der Nähe unseres Startpunktes, dem Busbahnhof.

Direkt an der Wegstrecke – außer in Vreden – gibt es leider keine Einkehrmöglichkeiten. Für einen echten Wanderer sollte dies jedoch kein Problem sein, da er sich mit genügend Verpflegung eindecken wird. Wer es jedoch eher mit dem Motto hält, daß zu einer richtigen Wanderung auch eine ordentliche Stärkung in einer Gaststätte gehört, der sollte von der Hünenburg etwa einen Kilometer weiter die Sied-

lung Wenningfeld anstreben. Hier gibt es Gaststätten mit allem, was ein Wanderer braucht.

① Der Busbahnhof

Von unserem Startpunkt, dem Busbahnhof, führt die Spurensuche stadtauswärts über die Ausbachstraße in die offene Landschaft hinaus. Wir verlassen Vreden, dessen Stadtgrenze in drei Himmelsrichtungen auch gleichzeitig Landesgrenze ist, aus dem äußersten Zipfel Westfalens nach Osten in Richtung Berkelsee. Zuvor aber ein Blick in die Runde: der Busbahnhof liegt inmitten eines alten Gewerbegebietes direkt am Lauf der Berkel, die hier bedingt durch die Staustufe des flußabwärts gelegenen Berkelkraftwerkes in der Regel einen relativ hohen Wasserstand führt. An der Stelle, an der sich jetzt der Parkplatz befindet, stand die 1828 von den Gebrüdern Reerink gegründete Lederfabrik, die 1984 abgerissen wurde.

Jenseits der Berkel überragt das futuristisch gestylte Dach der Ringfabrik Niessing die Umgebung. Dieser 1873 gegründete Betrieb, der sich zunächst hauptsächlich mit der Herstellung von Devotionalien, Schmuck und Traurin-

gen beschäftigte, verlegte seit den 70er Jahren den Schwerpunkt mehr und mehr auf den Schmuckbereich. Die Firma besitzt Vertriebsposten in vielen Teilen Europas und in Übersee.

Die östliche Grenze des Parkplatzes bildet die Firma GIRO-Technik, die Produktions- und Lagerhallen beiderseits der Ausbachstraße besitzt. Der Name steht für Gitter- und Rollrost-Technik. Seit der Gründung im Jahre 1974 – Vreden erhielt damit einen völlig neuen Industriezweig – hat sich das Unternehmen zum größten Hersteller von Preßgitterrosten in Europa gemauert.

Auch mit der Papierfabrik, die stadtauswärts direkt hinter GIRO-Technik angesiedelt ist, kam 1952 ein für die Region einzigartiger Produktionszweig nach Vreden. Der Betrieb, der in den ersten Jahrzehnten auch den Rohstoff Stroh verarbeitete und mit enormen Umweltproblemen zu kämpfen hatte, besitzt heute einen geschlossenen Wasserkreislauf, die Rohstoffbasis ist Altpapier. Der 61 Meter hohe Schornstein, der auf Vredener Gebiet nur noch von den Flügelspitzen einer modernen Windkraftanlage im Ortsteil Klosterhook überragt wird, ist seit

kurzem mit Antennen für den Mobilfunk ausgerüstet.

Auf der anderen Seite der Ausbachstraße, am jenseitigen Ufer des Ausbaches, befinden sich die alten Gebäude des 1911 gegründeten und ehemals bedeutendsten Fertigungsbetriebes von Vreden, der Firma Carl Hecking Textilwerke. Der Betrieb stellte 1995 die Produktion ein. In den ehemaligen Fertigungshallen sind heute mehrere Kleinbetriebe angesiedelt.

Interessant ist auch die Geschichte der Firma Wefapress Werkstoffe, ebenfalls am anderen Ufer des Ausbaches gelegen. Sie ist eng mit der oben bereits erwähnten Lederfabrik verbunden. Die Gebrüder Reerink gründeten dieses Unternehmen 1895, um die in der bereits bestehenden Gerberei anfallenden Rohhautreste zu Pickern weiterverarbeiten zu können. Das waren die Teile des Webstuhles, auf die der Webschützen während des Webvorganges aufschlug und die den Webschützen wieder zurückkatapultierten. Auf der Suche nach haltbareren Werkstoffen wurde die Produktion nach dem Einsatz chinesischer Büfelfelhäute, die das Produkt weltweit bekannt machten, in den 50er Jahren auf die Verwendung von Kunststoffen umgestellt, einhergehend mit der Ausweitung der Produktpalette auch auf die Bedürfnisse anderer Industriezweige wie Maschinenbau, Lebensmittelindustrie und Lagertechnik.

② Der Berkelsee

Direkt hinter der Papierfabrik überqueren wir den Ausbach. Ein Blick nach links läßt erkennen, daß dieser durch den künstlichen Überlauf der Berkel gespeist wird. Er hat in erster Linie die Aufgabe, in kritischen Situationen die Wassermassen der Berkel ab- und um das flußabwärts gelegene Berkeldkraftwerk herumzuleiten. Am Ende unserer Wanderung werden wir die Stelle sehen, an der beide Wasserläufe sich wieder vereinigen.

Der Berkelsee, eine künstlich und ursprünglich auch als Badesee angelegte ca. 6 ha große Wasserfläche, dient heute in erster Linie dem Angelsport. Er entstand in den Jahren 1979/1980, als man für den Bau der Umgehungsstraße, den unser Wanderweg nach einigen hundert Metern unterqueren wird, Boden für den Unterbau benötigte. Die Stadt hatte Einzelflächen von verschiedenen Eigentümern erworben und mit der Straßenbaufirma vertrag-



Am Berkelsee. (Photos: Wilm Kleingries)

lich vereinbart, hier den Sand für den Straßenbau entnehmen zu dürfen mit der Verpflichtung, anschließend eine entsprechende Wasserfläche einzurichten. Unerwartet stieß man auf torfige Schichten, die es erforderlich machten, sehr tief zu baggern, um den Boden im Rahmen des Straßenbaus verwenden zu können.

Den torfigen Schichten ist es auch zuzuschreiben, daß die Sichttiefe im Berkelsee lediglich 50 bis 60 cm beträgt. Baden ist hier daher verboten. Darüber hinaus gibt es warme Quellen, die im Winter, wenn der See zugefroren ist, die Eisdecke unberechenbar werden lassen. Schlittschuhlaufen ist auf dem Berkelsee daher ebenfalls generell untersagt. Bei Hochwasser kann das Wasser aufgrund des bereits beschriebenen Überlaufs in den Ausbach abgeleitet werden.

Bei den Baggerarbeiten 1979 entdeckte man neben anderen interessanten Dingen Überreste eines großen Gehöftes aus der Zeit um Christi Geburt. Es handelte sich um ein Wohn-Stallhaus von 20 Meter Länge und 7 Meter Breite. Eine Rekonstruktion wurde im Landesmuseum in Münster ausgestellt.

③ Der Sandfang

Direkt vor dem See wandern wir auf dem Fahrradweg nach links weiter, überqueren die Berkel und wenden uns gleich wieder nach rechts. Der Fluß präsentiert sich hier im typischen Kanaldesign, eingepfercht in ein von Menschenhand gestaltetes Bett, mit sauber bearbeiteten Böschungen und exakt ausgerichteten Baumreihen, einzig und allein dem Zweck dienend, die Wassermassen zügig abzuleiten. Flüs-

se, die derart reguliert wurden, so auch die Berkel ab Vreden in Richtung deutsch-niederländischer Grenze, sind gekennzeichnet durch hohe Fließgeschwindigkeiten, so daß sandige Bestandteile über weite Strecken mitgeführt werden, bevor sie zu Boden sinken.

Die Berkel transportiert besonders in ihrem Oberlauf ab Stadtlohn in Richtung Vreden, auch bedingt durch Renaturierungsmaßnahmen, eine erhebliche Sandfracht, die in dem Bereich von Vreden nach Holland einen hohen Räumungsaufwand erfordern würde. Durch sogenannte Sandfänge, in denen durch Verbreiterung des Flußbettes die Fließgeschwindigkeit soweit verringert wird, daß der Sand genügend Zeit hat, zu Boden zu sinken, erreicht man ein gezieltes Abladen der Sandfracht. Eine solche Einrichtung wurde in der Berkelaue östlich der L572 – der Baumwollstraße – 1997 angelegt. Für die Räumung, die bei Bedarf erfolgt, ist der Kreis Borken zuständig.

Auf niederländischer Seite befindet sich in Rekken ein Sandfang. An den Kosten für die Räumungsarbeiten muß sich Deutschland beteiligen.

④ Die alte Eibe in Kleine-Mast

Nach Unterqueren der L572 führt der Wanderweg weiter über offenes Feld direkt auf eine moderne Windkraftanlage zu, die der Landwirt Robert seit einigen Jahren betreibt, um einen Teil des Strombedarfs seines eigenen Betriebes damit abzudecken. Ab hier geht es vorläufig weiter auf dem X9, der uns zur Hünenburg begleiten wird. Kurz vor dem nächsten landwirtschaftlichen Betrieb auf der rechten Seite ist jedoch ein kurzer Abstecher angezeigt. Der Sandweg führt zu einem Bildstock, dem „Stadtlohner Krüs“, das von einer uralten Eibe überschattet wird. Ursprünglich gab es hier noch einen Fußweg, der über den Esch von Vreden nach Stadtlohn verlief und später der Flurbereinigung zum Opfer fiel.

Der Bildstock diente bis 1980 dem Schützenverein Kleine-Mast als Kriegerdenkmal. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er durch zwei Tafeln ergänzt, die die Namen der Toten aus der Bauernschaft trugen. Die Tafeln wurden 1980 allerdings wieder entfernt, als der Verein an anderer Stelle ein neues Ehrenmal errichtete, um der

wachsenden Zahl der Mitglieder an zentraler Stelle besser gerecht werden zu können. Das Kreuz und die alte Eibe sind inzwischen unter Denkmalschutz gestellt und von der Stadt Vreden übernommen worden.

⑤ Berkel und Berkelaue

An dieser Stelle lohnt es sich, den an der Eibe vorbeiführenden Weg zu Ende zu gehen. Er führt hinunter in die Auen des Berkeltals. Der Fluß verläuft hier noch in seinem uralten, im Laufe der Jahrhunderte selbst gestalteten Flußbett und bildet einen krassen Gegensatz zu dem von Menschenhand regulierten Abschnitt wie zum Beispiel in der Nähe des Berkelsees.

Die Berkel entspringt in Billerbeek im Kreis Coesfeld. Die Quelle liegt auf 127 m NN an den westlichen Ausläufern der Baumberge. Sie weist eine Gesamtlänge von 110 km auf und hat bis zur deutsch-niederländischen Grenze nach 64,5 km ein Gefälle von über 100 m hinter sich. Das Gewässereinzugsgebiet umfaßt auf deutscher und niederländischer Seite zusammen fast 800 Quadratkilometer.

Als schönstes Teilstück der Berkel ist wohl der 6,5 km lange Abschnitt zwischen Stadtlohn und Vreden anzusehen. Der Talraum kann im Jahresverlauf mehrmals und unterschiedlich lange überflutet werden. Obschon die ursprünglich vorhandenen Auenwälder im Lauf der Jahrhunderte den wirtschaftenden Menschen zum Opfer fielen, der sie in Grünland und teilweise auch in Ackerflächen umwandelte, ist das ursprüngliche Erscheinungsbild eines typischen Tieflandflusses noch zu erkennen. Dies gab Anlaß zu Über-



„Stadtlohnener Krüs“ unter der alten Eibe.

legungen, die Berkel zwischen Vreden und Stadtlohn als naturnahes Fließgewässer zu erhalten. Es entstand das Berkel-Projekt I, das mit Hilfe umfangreicher Untersuchungen und Finanzierungsplanungen und mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz sowie der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten das Vorhaben sicherstellen soll.

Weitere Planungen werden im Berkelprojekt II und III konkretisiert, die die Abschnitte von Gescher bis Stadtlohn und von Vreden bis zur Staatsgrenze betreffen. Besonders der letzte Projektteil stößt bei den angrenzenden Landwirten auf heftige Kritik, da dieser Abschnitt nach dem Zweiten Weltkrieg nach technischen Gesichtspunkten des Hochwasserschutzes ausgebaut wurde und jetzt wieder einem naturnahen Charakter mit extensiver Bewirtschaftung der angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen zugeführt werden soll.

⑥ Teufelsschlucht, Berkelfurt und Hudewald

Nach diesem Abstecher zur faszinierenden Auenlandschaft der Berkel führt unsere Wanderung zurück zum X9 und auf diesem weiter nach Süden bis in das Waldgebiet des Hofes Kleverth. An der Stelle, an der der X9 rechtwinklig nach links abbiegt, gehen wir zunächst geradeaus weiter und stehen nach wenigen Metern wieder direkt vor den steil abfallenden Terrassen der Berkelaue. Dieser Ort ist im Volksmund – wie könnte es auch anders sein – als Teufelsschlucht bekannt und immer wieder beliebtes Ausflugsziel. Auch hier präsentiert sich das Berkeltal in seiner nur noch selten an-

zutreffenden Urwüchsigkeit. Die bloßgelegten Wurzeln der mächtigen Eichen und die tiefen Einschnitte der Fließchen, die der Berkel Wasser zuführen, zeugen von dem stetigen Einwirken der Naturgewalten.

Nach diesem Abstecher gehen wir auf dem X9 geradeaus auf einen Bildstock unter einer uralten Eiche mit weitausladenden Ästen zu. Links liegen die Gebäude des Hofes Kleverth, nach rechts führt der Wanderweg durch einen Mischwald wieder hinunter zur Berkel. An der Stelle, an der sich heute die Brücke befindet, durchquerte früher eine bedeutende Furt den Fluß. Es war eine der wenigen passierbaren Stellen.

Jenseits der Berkel, wenn der Wanderweg das Tal verläßt, steht auf der linken Seite eine Rotbuche, die durch ihre bizarre Form auffällt. Die kopfartigen Auswüchse entstanden in früheren Zeiten durch Verbiß oder Schneitelpraxis. Schneiteln ist nichts anderes als beschneiden. Mit dieser Methode wurde in sogenannten Mast- oder Hudewäldern an Bäumen, meist Eichen oder Buchen, in Bißhöhe frisches Laub zur Gewinnung von Viehfutter zum Austrieb gebracht. Als Folge entstand im Laufe der Jahre eine solch eigenartige Gestalt, wie sie hier noch zu sehen ist.

⑦ Die Hünenburg

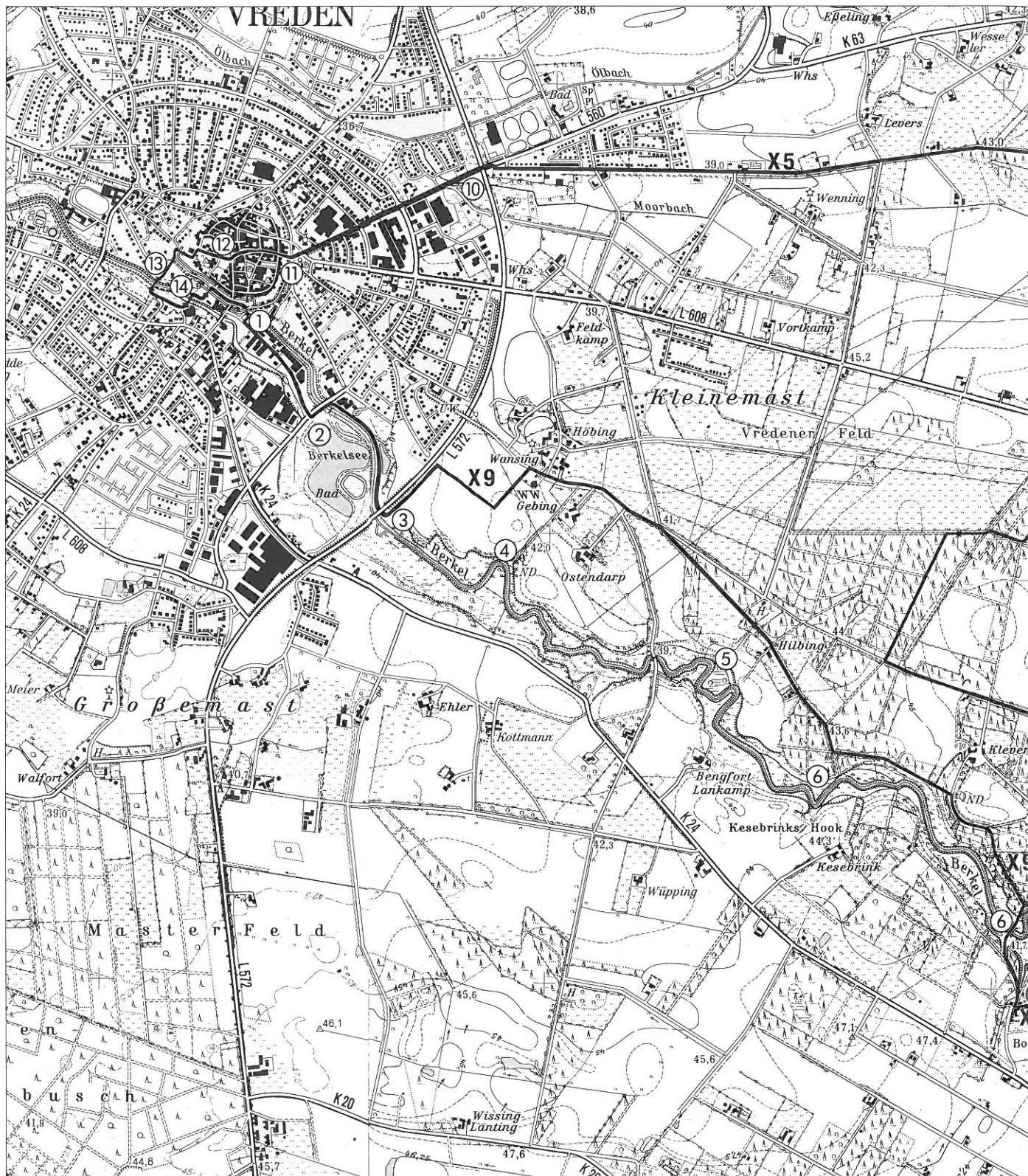
Im weiteren Verlauf führt der X9 über den Hof Bockwinkel in das Waldgebiet der Hünenburg. An der linken Seite liegt nach wenigen Metern ein mächtiger Findling mit einer bronzenen Tafel, auf der das Relief der sogenannten Ringwallanlage zu sehen ist.



Die Berkelbrücke in der Nähe von Bockwinkel.



Hudebuchen bei Bockwinkel.



Wanderung durch Natur und Kultur in der Umgebung von Vreden

Maßstab 1:25 000



Verbindungswanderweg

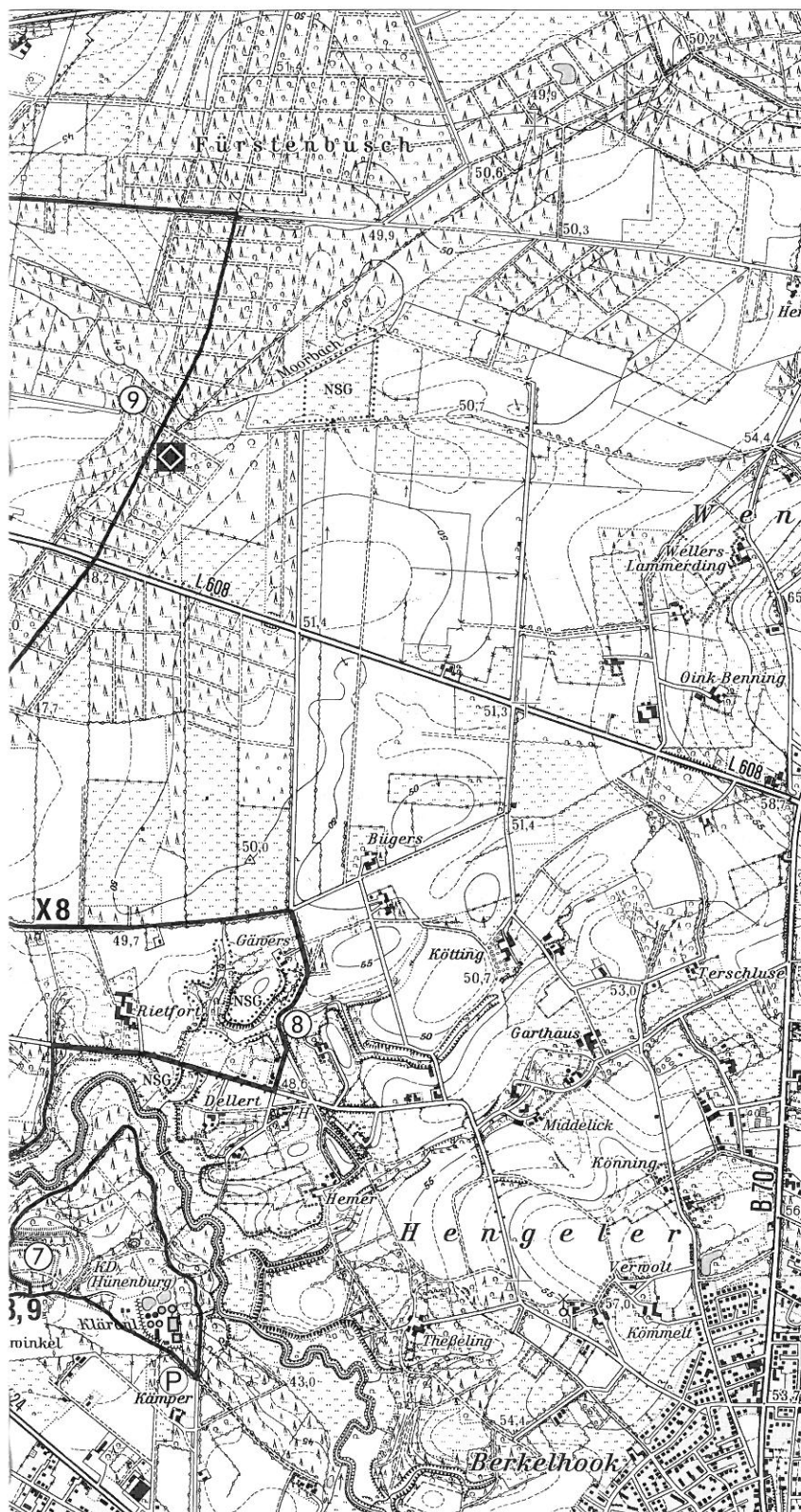
Erläuterungen:

X5, X8

und X9 Hauptwanderwege

— Hauptwanderwege

①–⑭ Besondere Punkte
der Wanderung



Zusammenfassung aus der Topographischen Karte 1:25 000, vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen vom 05. 05. 1999, Nr. 99071.

Dieser Kartenauszug ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Erlaubnis des Herausgebers zulässig. Als Vervielfältigungen gelten z. B. Nachdruck, Fotokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren, Scannen sowie Speicherung auf Datenträger.



Bronzetafel mit der Darstellung der Hünenburg.

Es handelt sich um die Darstellung der sich hier befindlichen einzigen Wallburg im sächsischen Gau Hamaland. Die Ringwälle liegen auf dem erhöhten Südufer der Berkelschleife. Durch Scherben und andere Funde ist belegt, daß sie in die Zeit um 800 zu datieren sind. Man vermutet, daß sie bei den Auseinandersetzungen zwischen Sachsen und Franken eine strategische Bedeutung hatten.

Die Hünenburg besteht aus einem System von mächtigen Erdwällen, die zum Teil mehr als 5 Meter hoch sind. Diesen vorgelagert gibt es nochmals breite Gräben von unterschiedlicher Tiefe. Im Zentrum liegt ein ovaler Ringwall mit einer Ost-West-Ausdehnung von rund 200 und einer Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 130 Metern. Um dieses Zentralwerk läuft eine gewaltige Anlage, die die natürlichen Gegebenheiten der Landschaft voll ausnutzt.

Obschon schwer festzustellen ist, ob die Anlage den Sachsen zuzuschreiben ist oder ob es sich um eine fränkische Gründung handelt, sprechen die Forscher die Bauphase eines äußeren Ringes den Franken zu, weil man auffällige Übereinstimmungen bei der Wallkonstruktion mit denen am Domplatz zu Münster feststellte.

An dieser Bronzetafel besteht nun die Möglichkeit, den X9 nach links zu verlassen, die Wallanlage entgegen dem Uhrzeigersinn auf den Waldwegen zu umwandern und wieder zum X9 und zum Hof Bockwinkel zurückzukehren. Es ist auch interessant, dem X9 weiter zu folgen und an der Stadtlohner Kläranlage vorbei bis an den Beginn eines asphaltierten Wirtschafts-

weges zu wandern. Nach links kommen wir hier in den Wald und verfolgen die Waldwege immer in der Nähe des südlichen Berkelufers ebenfalls im Gegenurzeigersinn, bis wir den X9 nahe beim Hof Bockwinkel wieder erreichen.

Die kulturhistorische Bedeutsamkeit dieses Gebietes soll den Wanderer nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Wälder, in denen er sich befindet, für die Besitzer in erster Linie ein Wirtschaftsgut darstellen. Leider lassen sich dabei ökonomische und ökologische Interessen nicht immer unter einen Hut bringen. Die Vielfalt der Vogelwelt zum Beispiel kann auf der Strecke bleiben und der massenhaften Ausbreitung von Schädlingen wird Vorschub geleistet.

In diesem Konflikt ist es besonders erfreulich, wenn sich die unterschiedlichen Interessengruppen zu gemeinsamen Aktionen zusammenfinden. Das Ergebnis zeigt sich hier beeindruckend in einer Vielzahl von Nistkästen, die dem aufmerksamen Wanderer entlang seines Weges auffallen. Die Materialkosten finanzierte die Forstbetriebsgemeinschaft Stadtlohn – Ahaus – Gescher, die damit einen Beitrag zur natürlichen Schädlingsbekämpfung durch Höhlenbrüter leistet, während der Stadtlohner Naturschutzverein e.V. die Aufhängung und Betreuung übernahm. Die Nummerierung der Kästen – insgesamt immerhin fast 700 Stück – deutet darauf hin, daß auch eine statistische Auswertung stattfindet. So konnte nachgewiesen werden, daß 85 bis 90% aller Kästen jedes Jahr belegt sind. Clemes Kloster, Vorsitzender des Stadtlohner Naturschutzvereins, weiß zu berichten, daß sich in einem Nistkasten sogar beringte Fledermäuse niedergelassen hatten, die nachweisbar aus einer Kolonie des immerhin 35 km entfernten Havixbeck stammten.

Der Wanderweg führt jetzt über den Hof und durch das Berkeltal wieder zurück bis zu der Stelle am Waldrand, an der der X8 und der X9 zusammentreffen. Ab hier wandern wir weiter auf dem X8.

⑧ Wirtschaftswald, Naturwald

Der Wald stellt eine sehr komplexe Lebensgemeinschaft mit vielen ökologischen Funktionen dar. Während in der Bundesrepublik noch ca. 30% der Landfläche mit Wald bedeckt sind, beträgt der Anteil im Kreis Borken ledig-



Der Moorbach im Fürstenbusch in Dömer.

lich rund 16%. Nur wenige Bestandteile sind noch als natürlich oder naturnah zu bewerten. Dennoch zählen Wälder, auch wenn sie bewirtschaftet werden, zu den am wenigsten durch den Menschen veränderten Ökosystemen. Sie prägen den Charakter der Landschaft, bestimmen ihren ästhetischen Wert und den Erholungsgenuß. Sie können ihre ökologischen Funktionen am besten erfüllen, wenn sie naturnah belassen werden, und der Mensch möglichst wenig in ihr natürliches Gefüge eingreift.

Ein Stückchen fast unberührter Natur entdecken wir auf unserer Wanderung, nachdem wir den X8 an der nächsten Kreuzung mit einem asphaltierten Wirtschaftsweg nach rechts verlassen haben und uns an einer weiteren Gabelung nach links wenden. Wir durchqueren auf der Asphaltstraße ein uriges kleines Feuchtgebiet, das unter Naturschutz steht. Es handelt sich hier



Kapelle „Maria Brunn“.

um ein Erlenbruchwäldchen, einem je nach Jahreszeit feuchten bis nassen Waldtyp, der heute nur noch selten an Fließgewässern zu finden ist. Typisch ist der noch natürlich mäandrierende Bach, der das Tal durchzieht und zeitweise für Überschwemmungen und anhaltende Staunässe sorgt. Dadurch entwickelt sich eine artenreiche Krautschicht mit Sauergräsern, Schachtelhalm, Farnen, Flechten und Moosen. In dem etwas höher gelegenen Randbereich dieses Feuchtgebietes sind noch kleine landwirtschaftlich nicht mehr genutzte Wiesenreste zu entdecken, deren Flora durch die periodisch schwankende Nässe geprägt wird. Besonders im Frühjahr gibt es hier ein Meer von gelbleuchtenden Sumpfdotterblumen.

⑨ Der Moorbach

Im Fürstenbusch im Dömer, eine der größten zusammenhängenden Waldflächen auf Vredener Gebiet, überquert der Wanderweg inmitten üppig wuchernder Heidelbeersträucher den Moorbach. Ein Blick nach links und rechts zeigt, daß das Fließchen von Menschenhand noch unberührt ist und seinen Weg durch den Wald selbst gestalten konnte. Dies ist nicht selbstverständlich. Denn im Zuge der Flurbereinigung gab es auch hier Bestrebungen, den Wasserlauf zu begradigen. Das Vorhaben scheiterte daran, daß der Waldbesitzer, der Fürst und Rheingraf zu Salm-Salm, die Zustimmung verweigerte. So konnte die Kanalisierung nur weiter westlich in Richtung Vreden, außerhalb des Waldes, realisiert werden. Aber auch dies blieb nicht ohne Folgen: durch die höhere Fließgeschwindigkeit führt der Bach im Sommer während längerer Trockenperioden praktisch kein Wasser mehr. Das in früheren Jahrzehnten fischreiche Gewässer hat an Wert für die Natur verloren.

Um die Schäden zu mindern, wurden weiter unten sogenannte Sohlgleiten eingebaut, die den Wasserspiegel anheben und die Fließgeschwindigkeit herabsetzen.

⑩ Kapelle Maria Brunn

Mitten im Fürstenbusch trifft der Verbindungsweg auf den X5, dem wir in Richtung Vreden folgen. Am Stadtrand, direkt hinter der Umgehungsstraße, entdecken wir unter schattigen Buchen ein Vredener Kleinod, die Kapelle Maria Brunn. Sie blickt auf eine dreihundertjährige Geschichte zurück

und stellt ein sehenswertes Denkmal dar. Sie wurde im Jahre 1697 mit einer Stiftung des Vredener Kanonikers Johann Bernhard Abbing von der Äbtissin Franziska von Manderscheidt-Blankenheim gegründet. Der Bildhauer Gröninger aus Münster lieferte die Pieta auf dem Altar, Altarumrahmung, Tabernakel und Kanzel wurden von dem Vredener Meister Gerhard Elsbeck geschaffen. Das auf 1699 datierte Wappenfenster stammt von einem unbekannten Künstler und ist ein Geschenk der Nichten Anna Juliana Helene und Maria Eugenia der damaligen Äbtissin Franziska von Manderscheidt-Blankenheim.

Die Kapelle diente der Pfarrgemeinde St. Georg bei der traditionellen Apfelprozession lange Jahre als Station, bis die alte Wegeführung durch den Bau neuer Verkehrsstraßen unterbrochen wurde. 1997 wurde sie aus Anlaß des 300jährigen Bestehens liebevoll renoviert.

11 Mariensäule

Am Rand der Innenstadt, im Kreuzungsbereich von Butenwall und Wüllener Straße, zeigt eine von dem Bildhauer Joseph Krautwald aus Rheine 1987 geschaffene Säule im unteren Bereich Szenen aus dem Marienleben. Dargestellt sind die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel, Mariä Heimsuchung, die Geburt Jesu, die Flucht nach Ägypten, das Wunder zu Kanaan, die Kreuzabnahme und die Beweinung. Im oberen Teil sind das Vredener Stadtwappen, die Georgskirche, die Stiftskirche und die Kapelle Maria Brunn abgebildet. Den Abschluß der Säule bildet eine Figur der Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm.

Die Säule soll an eine Station mit Darstellungen der Grablegung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi erinnern, bei der früher die Toten der Bauernschaften Kleine Mast und Dömern ausgesegnet wurden. Die Station wurde jedoch im Krieg völlig zerstört und Abbildungen waren nicht vorhanden. Der Bildhauer konnte das neue Werk daher nach eigener Inspiration gestalten.

12 Pfarrkirche und Stiftskirche

Der Wanderweg X5, auf dem wir uns noch befinden, führt durch die in den letzten Jahrzehnten verkehrsberuhigt umgestaltete Wüllener Straße zum Marktplatz, schwenkt hier nach links



Der Marktbrunnen und die Pfarrkirche St. Georg.



Die Mariensäule in Vreden

in die Wassermühlenstraße und nach einigen hundert Metern nach rechts in den Butenwall. Er endet am Hamalandmuseum.

Wir gehen jedoch weiter geradeaus über den Marktplatz, um die Vielfalt der Vredener Kulturschätze nicht zu verpassen.

Da ist zunächst einmal direkt vor uns die Pfarrkirche St. Georg, die an der Stelle der im Krieg durch Bomben zerstörten spätgotischen Pfarrkirche erbaut wurde. Sie ist die siebte Kirche an diesem Platz. Vor Baubeginn wurden bei Ausgrabungen Fundamente einer karolingischen Pfeilerbasilika mit Ringkrypta etwa aus dem Jahre 800 und einer ottonisch-salischen Kirche, die auf die Zeit um 1024 datiert wird, entdeckt. Besonders sehenswert sind neben der Krypta das gotische Taufbecken, die Pieta und der prächtige Antwerpener Flügelaltar aus dem 16. Jahrhundert.

Die romanische Stiftskirche St. Felizitas mit dem schönen spätrömischen Stufenportal stammt aus dem 11. Jahrhundert. Sie wurde lange Zeit – bis zu den Ausgrabungen unter der Pfarrkirche – für das älteste Bauwerk Vredens gehalten. In ihrem Innern sind die spätottonische Hallenkrypta, der prächtige gotische Kronleuchter von 1489 mit der Strahlenmadonna im Mittelpunkt und die alten Grabplatten einer längeren Betrachtung zu empfehlen. Auch das 1619 von der Äbtissin Agnes von Limburg-Stirum gestiftete Hungertuch und der 1989 angelegte Kreuzgarten hinter der Kirche sind sehenswert.

Direkt vor der Stiftskirche steht eine Plastik ihrer Schutzpatronin, der heiligen Felizitas. Sie gehört zu einer Reihe von Skulpturen, die 1978 im Rahmen eines Bildhauersymposiums, das in Vreden nicht ganz unumstritten war, entstanden sind. Weitere Exemplare aus dieser Aktion wie der Bulle und die Sinnende finden sich im Stadtpark. Die Figuren strömen allesamt einen urwüchsigen, deftigen Charme aus, an den man sich gewöhnen muß.

13 Das Bauernhausmuseum

Gleich nach der Überquerung des Stadtgrabens, der hier als einziges Teilstück noch erhalten geblieben ist, liegt Vredens Stadtpark mit der Bauernhof-Freilichtanlage Früchtinghoff. Es handelt sich um eine westmünsterländische Hofanlage, die den Besu-



Der Bulle im Vredener Stadtpark.



Teil des Bauernhausmuseums, Berkelkraftwerk und Mühlenkolk.

cher in das Leben des vorigen Jahrhunderts zurückversetzt. Ein Gesindehaus, Backhaus, Bienenhaus, Scheune und andere Gebäude sind um das herrschaftliche Haus harmonisch in den Stadtpark eingebettet. Auch eine alte Wassermühle, wie sie früher an der Berkel betrieben wurde, ist dort wieder errichtet und wird zu bestimmten Zeiten für Besucher betrieben.

Das Haupthaus stand ursprünglich im Vredener Ortsteil Ellewick und gehörte dem für Jahrhundertwende schon recht modernen Landwirt Anton Früchting. Es mußte 1964 einer neuen Maschinenhalle weichen, wurde sorgfältig abgetragen und nach Zwischenlagerung in Ellewick in den Jahren von 1967 bis 1969 als Bauernhausmuseum im Stadtpark wieder aufgebaut. Im Laufe der Jahre kamen etliche neue Gebäude hinzu, so daß es 1974 sinnvoll erschien, das Hamalandmuseum mit dem Bauernhausmuseum in das Eigentum des Kreises Borken zu überführen.

⑭ Das Berkelkraftwerk

Auch das Berkelkraftwerk war ursprünglich eine Wassermühle. Es wurde, so teilt es ein in der Mauer des heutigen Elektrizitätswerks eingelassener Stein mit, im Jahre 1704 von Franziska von Manderscheid-Blankenheim, Äbtissin des Stiftes Vreden, als Mahl-, Öl- und Sägemühle völlig neu erbaut. Nach der Säkularisierung übernahm der Fürst Salm-Salm die Mühle und ließ sie, wie vorher die Äbtissin, durch einen Pächter betreiben. Um 1900 erfolgte die Umwandlung in ein Elektrizitätswerk, das Vreden mit dem ersten Strom versorgte. Im Krieg wurde das kleine Kraftwerk zerstört, aber schnell

wieder aufgebaut und mit dem angestauten Berkelwasser wieder für die Elektrizitätsgewinnung betrieben. Wegen des ständigen Investitionsdruckes und der damit verbundenen finanziellen Belastungen wurde das Kraftwerk Ende der 50er Jahre nach langwierigen Verhandlungen einschließlich der Wasserrechte an VEW verkauft.

Der Betrieb des Kraftwerkes war teuer, da es von einem Maschinisten betreut werden mußte. Eine Kilowattstunde kostete mehr als eine DM. Ab 1966 begann daher die Umstellung auf einen vollautomatisierten Betrieb. Seitdem leistet das Kraftwerk je nach Wasserstand einen nicht überwältigenden, aber kontinuierlichen und zuverlässigen Beitrag zur Versorgung der Vredener Bevölkerung mit absolut sauberer elektrischer Energie.

Das Gewässer am Fuße des Kraftwerksgebäudes ist der sogenannte Mühlenkolk. Im 19. Jahrhundert endete an dieser Stelle in einem kleinen Hafen die Berkelschiffahrt. Kleine Schiffe mit bis zu 8 Tonnen Ladefähigkeit luden hier am Ladesteg ihre aus Holland mitgebrachten Kolonialwaren und Zichorien aus und fuhren mit heimischer Töpferware und den landwirtschaftlichen Produkten des Münsterlandes wieder zurück. Im 17. und 18. Jahrhundert reichte die Schifffahrt sogar noch weiter berkelaufwärts bis nach Coesfeld, wobei die Mühle mit Hilfe eines Schleusenkanals umgangen werden mußte.

Heute ist der Mühlenkolk alljährlich Ausgangspunkt für den traditionellen Vredener Nikolauszug. Hier kommt er mit dem Schiff an, wird feierlich empfangen und reitet mitsamt seinem

schwarzen Knecht zum Marktplatz, um an die Kinder Geschenke zu verteilen.

Etwas unterhalb des Mühlenkolks mündet der Ausbach, den wir vom Anfang unserer Wanderung schon kennen, wieder in die Berkel. Zwischen den beiden Flüssen liegt der Skulpturenpark. Wir durchqueren ihn und kommen am Hamalandmuseum vorbei wieder zum Busbahnhof.

Anmerkung: Eine Kurzbeschreibung dieser Wanderung mit vielen Bildern gibt es auch im Internet unter der Adresse: www.kleingries.de

Literaturhinweise

Lebensräume und Landschaftselemente im Kreis Borken – Westmünsterland, 1996, herausgegeben durch den Kreis Borken

Ralf Strotmann, Volker Tschuschke, 1992: Streifzüge durch Vreden, herausgegeben durch den Heimatverein Vreden

Vreden nach 1150 Jahren, 1989: Festbuch der Stadt Vreden im Selbstverlag

Dr. Hermann Terhalle, 1971: Vredens Geschichte in Bildern, Sonderdruck aus: „50 Jahre Spielvereinigung Vreden“

Dr. Hermann Terhalle, 1975: Die Berkel-schiffahrt, Selbstverlag

Heinz Cierpka, 1980: Land und Läufe, herausgegeben von der Stadtparkasse Gronau

Rudolf Eismann, 1978: 50 Jahre Heimatverein Vreden, Selbstverlag

Wilhelm Elling, Andreas Eiyng, 1984: Ländliches Bauen, Selbstverlag